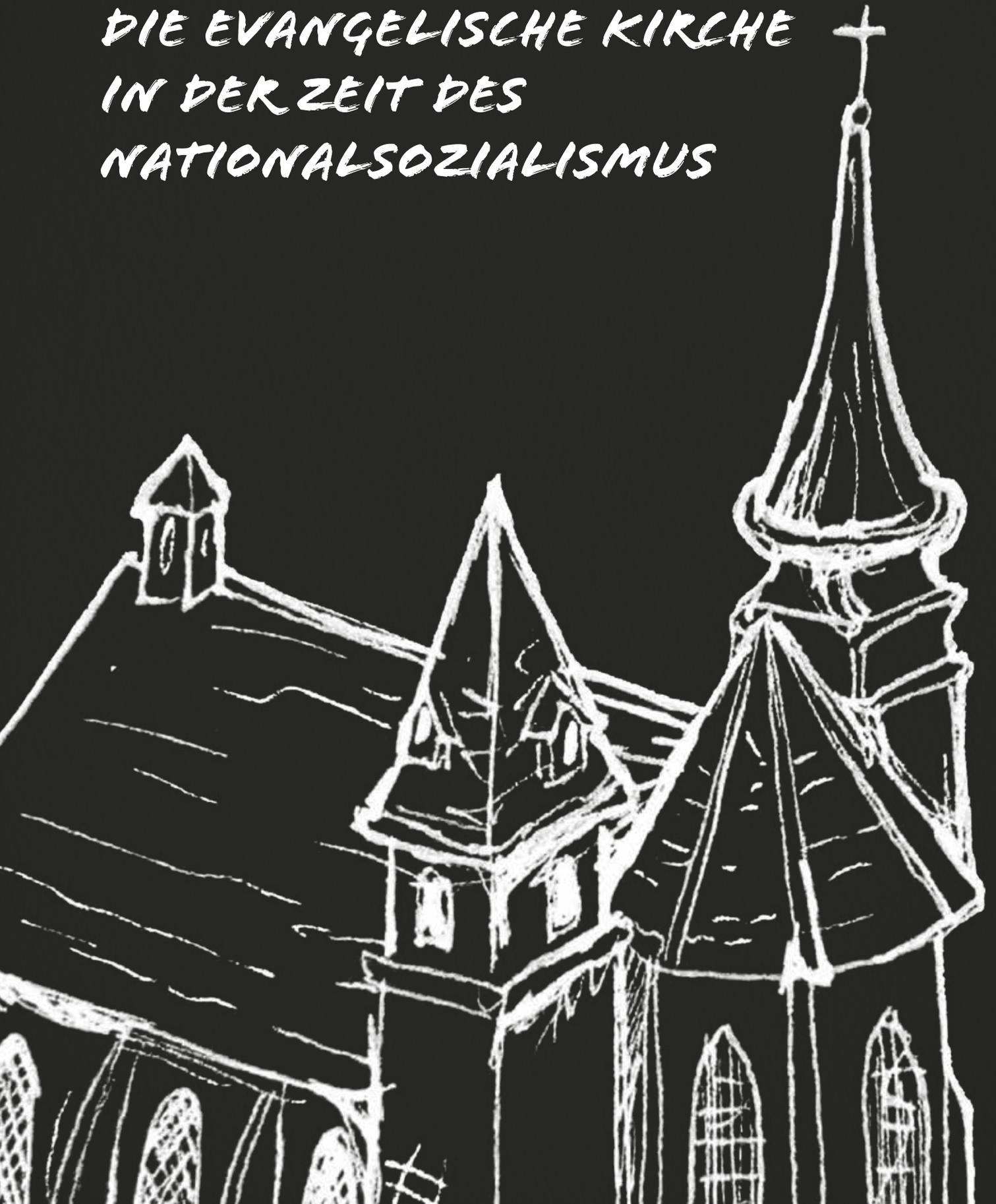


**DIE EVANGELISCHE KIRCHE
IN DER ZEIT DES
NATIONALSOZIALISMUS**



Die nationalsozialistische Ideologie machte auch vor Religion und Kirche nicht halt. Hitler verfolgte von Beginn an das Ziel, Kirche und Staat gleichzuschalten und die oberste Befehlsgewalt zu erhalten.

1933 schlossen sich die nationalsozialistisch ausgerichteten Protestanten der Bewegung „Deutsche Christen“ an und es kam zu einer Spaltung im Reich. Nach und nach übernahmen die Deutschen Christen viele wichtige Posten in den kirchlichen Ämtern. Im März 1934 erklärte sie Hitler zum Nachfolger Jesu.

„In Hitler ist die Zeit erfüllt für das Deutsche Volk, denn durch Hitler ist Christus ... unter uns mächtig geworden. Darum ist der Nationalsozialismus positives Christentum der Tat. Hitler ist jetzt der Weg des Geistes und Willens Gottes zur Christus-kirche deutscher Nation.“ (Pfr. Herrmann Grüner)

Einige Wochen später, im Juni 1934 entstand in Ansbach der „Ansbacher Ratschlag“. Ein kirchenpolitische Erklärung, verfasst von 6 fränkischen Pfarrern, zwei davon aus Ansbach. Auch sie waren der Ansicht, dass Gott sich nicht allein in Christus offenbare, sondern auch in Volk, Familie und Rasse. Sie sahen Hitler als eine Art Messias und traten für eine Verknüpfung von Christentum und nationalsozialistischer Ideologie ein.

In § 5 des Ansbacher Ratschlags heißt es ...“ wir danken als glaubende Christen Gott dem Herrn, dass er unserem Volk in seiner Not den Führer als frommen und getreuen Oberherren geschenkt hat und in der nationalsozialistischen Staatsordnung..., ein Regiment mit „Zucht und Ehre“ bereiten will. Wir wissen uns daher vor Gott verantwortlich, zu dem Werk des Führers in unserem Beruf und Stand mitzuhelfen.“

**ENDE 1933 FORDERTEN
DIE DEUTSCHEN
CHRISTEN,**

**DAS ALTE TESTA-
MENT MÜSSE**

**AUS DER BIBEL
ENTFERNT
WERDEN.**

Gottfried Fuchs einer der Unterzeichner des „Ansbacher Ratschlags“ und 1. Pfarrer aus St. Gumbertus, gründete in Ansbach eine Gemeinde der Deutschen Christen und half mit sich gegen die Landeskirche zu behaupten und in Ansbach Fuß zu fassen.

Auf der Gegenseite stand „Die Bekennende Kirche“. Ihr Wirken wurde nach und nach immer stärker eingeschränkt, sie hatten zunehmend mit Anfeindungen, Bepitzelungen und Repressalien zu rechnen.

Kreisdekan Georg Kern kam im Herbst 1933 nach Ansbach, er spielt im Kirchenkampf eine bedeutende Rolle. Er stellte sich ohne Angst gegen die Deutschen Christen. Die Formulierungen in seinen Predigten sollen sehr klug, diplomatisch und geschickt gewesen sein.



Der Bekennenden Kirche war es nicht erlaubt sich außerhalb der Gottesdienste zu treffen, führende Mitglieder wurden verhaftet, Veröffentlichung von Büchern usw. war verboten und jeder musste um sein Leben fürchten. Die Deutschen Christen hingegen erhielten alle Unterstützung von Presse, Radio und sogar der Polizei.



Nach der Absetzung des Landesbischofs Meiser im Oktober 1934 wollte sich Pfarrer Fuchs auf hinterhältige Art das Amt des Dekans sichern und seinen Einfluss ausweiten, was ihm nicht gelang. Dekan Kern wusste ihn in die Schranken zu weisen:



„ICH HABE MEIN AMT

NICHT VON MIR SELBST,
SONDERN VON GOTT ÜBERTRAGEN UND

DURCH MEINEN LANDESBISCHOF ERHALTEN.
DIESEM LANDESBISCHOF UNTERSTEHEN AUCH

SIE UND HABEN IHM ZU GEHORCHEN.“

An der Seite von Dekan Kern stand die
Johanniterschwester Emma Lösch. Sie
schrieb heimlich die Predigten Kerns
mit und verteilte sie.

Provokante Übungen von Hitlerjugend und Gestapo störten gezielt die Gottes-
dienste der Bekennenden Kirche. Spione saßen in den Reihen, doch Kern und
andere Gläubige ließen sich nicht einschüchtern. In seinen Gottesdiensten
sprach er sich weiterhin gegen die Vor-
herrschaft der Deutschen Christen aus.

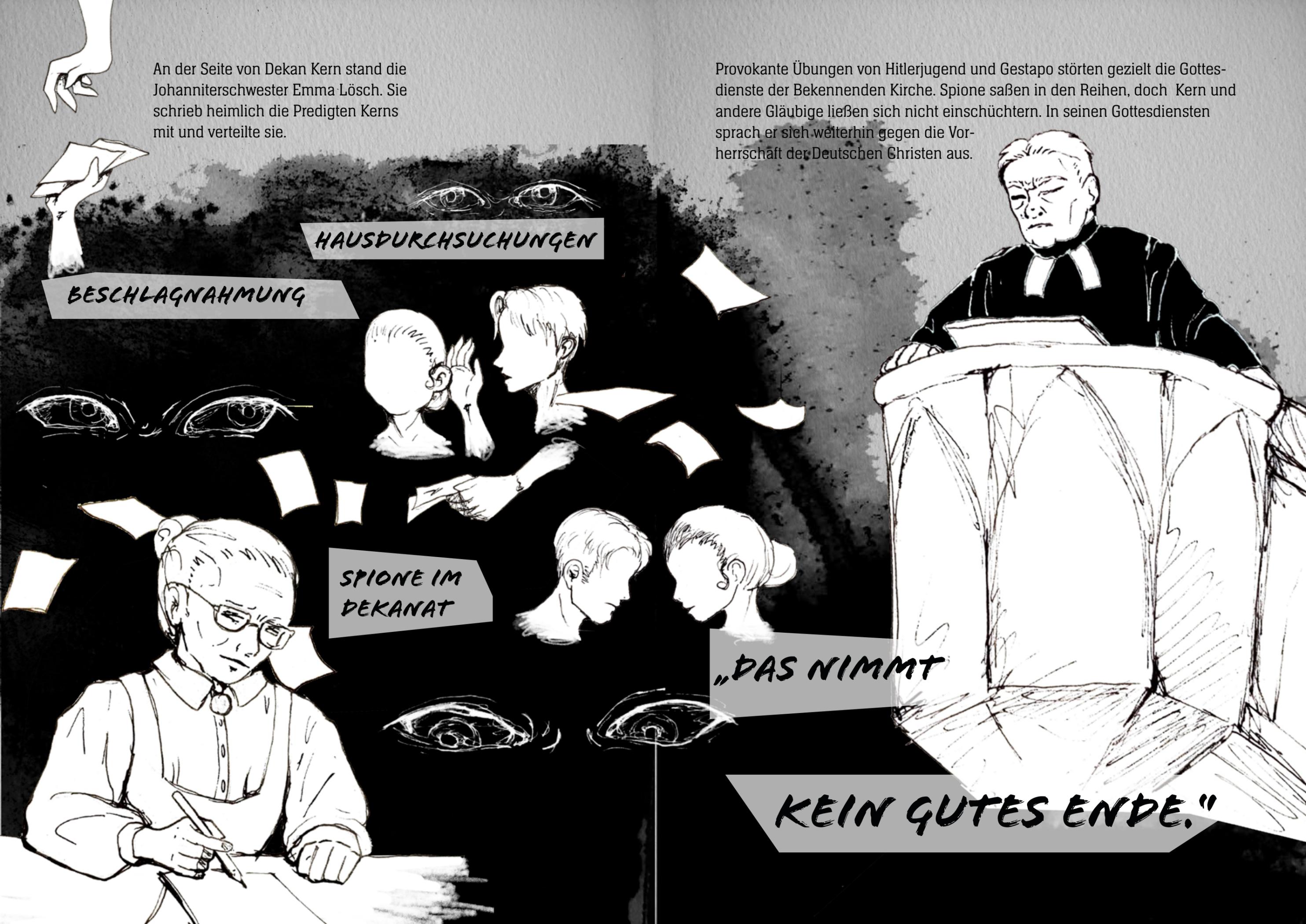
HAUSDURCHSUCHUNGEN

BESCHLAGNAHMUNG

**SPIONE IM
DEKANAT**

„DAS NIMMT

KEIN GUTES ENDE.“



Stellvertretender Gauleiter Holz machte im November 1936 in einer Rede in Ansbach noch mal ganz deutlich, was er von der Bekennenden Kirche hielt:

ES GIBT NUR EINE

BEKENNTNIS-

FRONT

**UND
DAS**

SIND

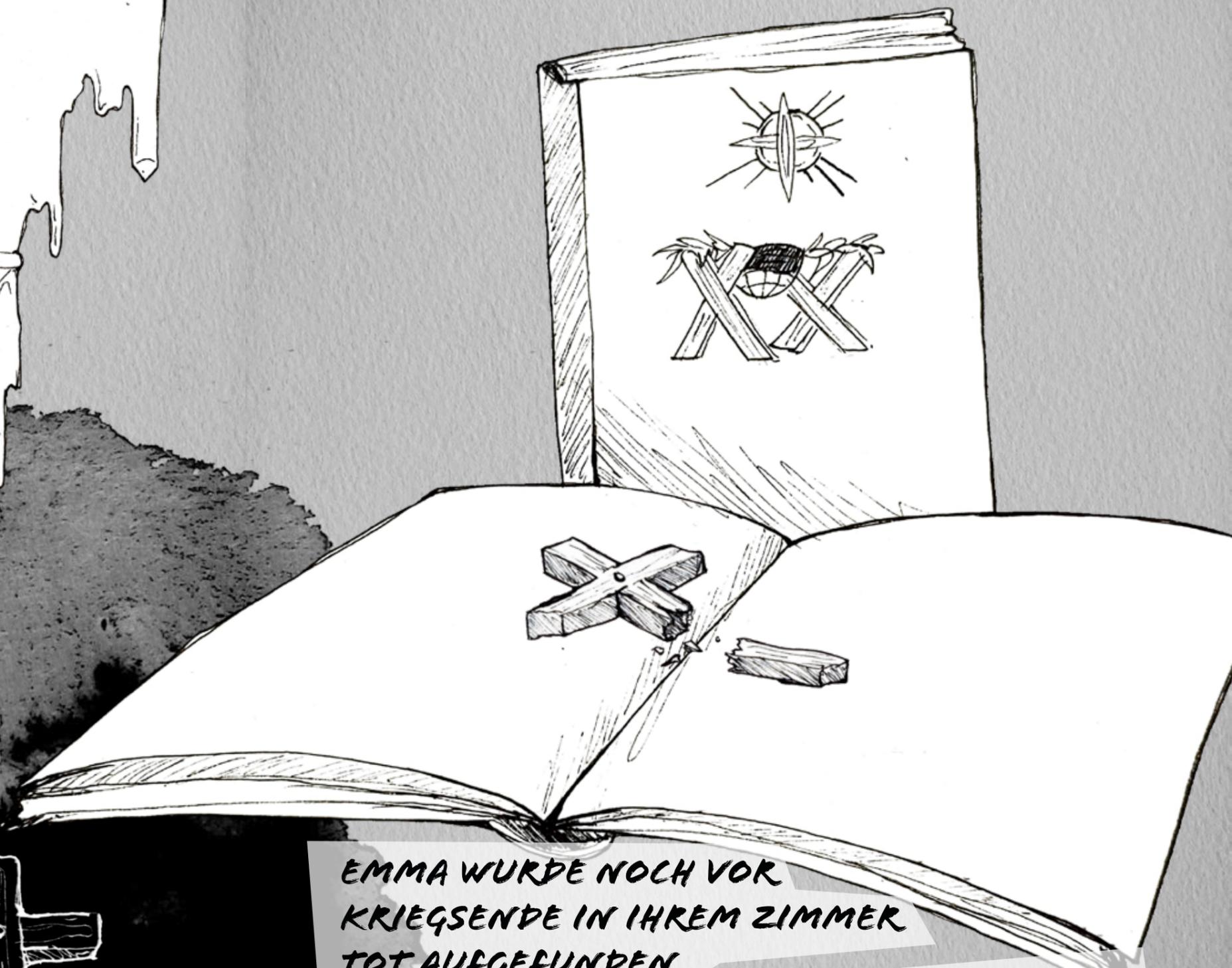
WIR!"

“Verräter sinds, ... denen gehört die Kutten runter und an die Wand gestellt. Sie sollen die Taten Streichers verkünden, was der scho mit den Juden vollbracht hat. Bekenntnisfrontler is ka Volksgenosse und is es net wert, dass er a Lebensexistenz hat.“

Auch während des Krieges ging der Kampf weiter. 1942 fing man an von den Kirchen die Glocken abzunehmen und als Kriegsmaterial zu verwenden.



Anfang 1943 wurde in den Schulen die Verbreitung des evangelischen Gottbüchlein eingestellt. Emma Zapf verbreitete daraufhin ein Eigenes mit Versen, Gebeten und Liedern, was nicht folgenlos blieb.



**EMMA WURDE NOCH VOR
KRIEGSENDE IN IHREM ZIMMER
TOT AUFGEFUNDEN.**

SIE WAR 29 JAHRE ALT.